

Kurti unterm Eis

Rölnner Stadt-Anzeiger

Samstag/Sonntag, 14./15. November 2015 – Nr. 266

Emil Boemer erinnert sich an ein Erlebnis aus seiner Kindheit

Kurti und ich waren Schulfreunde. Wir verbrachten unsere Kindheit in einem kleinen Dorf an der Mosel. Am liebsten spielten wir an unserem Bach, der sich aus der Eifel kommend, je nach Jahreszeit lieblich bis reizend durch unseren Ort schlängelte. Nach der Schulzeit verloren Kurti und ich den Kontakt zu einander und fanden uns erst nach mehr als 60 Jahren wieder hier in Köln. Bei unserem letzten Besuch – leider ist Kurt inzwischen verstorben – sagte er plötzlich: „Weißt du noch ...?“

Und dann ließen wir unser Erlebnis noch einmal Revue passieren: Wir waren damals etwa sieben Jahre alt – es muss der Winter 1941 gewesen sein. Unser Bach führte Hochwasser und hatte an seinem Ufer einen riesigen Baum mit samt Wurzeln weggeschwemmt, der unter der Straßenbrücke fest eingeklemmt



Emil Boemer lebt in Köln und wuchs in einem kleinen Dorf an der Mosel auf.

hängen blieb. Es folgte eine Frostperiode, die eine dicke tragfähige Eisschicht über den Bach legte, was wir Kinder natürlich tagelang sportlich ausnutzten. Aber dann taute es, und unsere Eltern ermahnten uns streng, das brüchige Eis nicht mehr zu betreten. Für uns beide und unsere Freunde Adolf und Ernst war es jedoch

zu verlockend, wenigstens im Geäst des Baumes unter dem großen Brückenbogen auf dem restlichen Eis herumzuturnen. Das gefährliche Rauschen des Baches unter dem Eis beförderte noch unseinen Mut.

Doch kaum hatten wir uns verteilt, da brach das Eis ein. Adolf konnte sich noch trockenen Fußes ans Ufer retten, Ernst stand bis an die Knie im Bach, und mir reichte das Wasser bis an den Bauchnabel. Plötzlich sah ich, wie Kurti ein paar Meter aufwärts von mir einbrach und dann völlig unter dem Eis verschwunden war. Im reißenden Bach, der nach 50 Metern in die Mosel mündete! Oh Gott, konnte ich nur noch denken! In Panik liefen wir Drei ohne uns umzuschauen nach Hause und wagten es nicht, jemandem von Kurtis Verschwinden zu erzählen. Ja, wir waren feige!

Als wir uns am nächsten Morgen nach einer fast schlaflosen Nacht mit schlotternden Knien in der Schule trafen, stand zu unserer großen Überraschung unser Kurti plötzlich wieder vor uns und erzählte uns stolz, dass er zwar von den Wellen mitgerissen worden war, zum Glück aber aus dem Loch, das ich hinterlassen hatte, wieder hatte herausklettern können. Vor Erleichterung und Freude umarmten wir uns alle, aber wir Drei schämten uns auch sehr.

„Plötzlich sah ich, wie Kurti ein paar Meter aufwärts einbrach und dann völlig verschwand

